

ECE

TEMELKURAN



STUMME

SCHWÄNE

ROMAN

ATLANTIK

A

»Sie spielen mit ihren Müttern ein Spiel, mein Kind. Wer es schafft, die meisten Kekse durchs Fenster zu werfen.«

Immer, wenn jemand verhaftet wird, wirft Ayşe jetzt – ach, hätte ich bloß den Mund gehalten! – weiße Kichererbsen in Richtung Wache, als wolle sie Vögel füttern.

So ist auch unser »Manöverspiel« entstanden. Seit Sevgi gesagt hat: »Wenn sie an der Tür klingeln, Mutter, dann darfst du keine Angst verbreiten«, ist jeden Tag Manöver! Sobald ich rufe: »Die schwarzen Männer kommen«, rennt das Mädchen los. Wenn sie durchs Schlüsselloch schaut und ich die Hände über dem Kopf zusammenschlage, dann heißt es: ab ins Versteck!

Ich bin auf meine alten Tage noch richtig abergläubisch geworden. Solange ich nicht jeden Morgen eine unsichtbare Kuppel um Ayşe herum zeichne, habe ich keine Ruhe.

»Ich schließe Ayşe ein / In hellen Lichterschein / In Atlas und in Perlen / Geschützt vor bösen Kerlen / So sei es, toi, toi, toi / O Herr, steh du ihr bei!«

Ayşe lacht sich darüber immer kaputt. Wenn sie nicht wäre, würde hier niemand mehr lachen. Sevgi ist seit dem Anruf sehr schweigsam geworden. Ich kann sie nicht fragen, wer dieser Önder ist. Denn dann würde Sevgi zurückfragen: »Als sie uns 1971 geholt haben, Mutter, wieso bist du da nicht ins Gefängnis gekommen? Wie konntest du mich einfach dort lassen?«

İlyas hat damals gesagt: »Die Soldaten tun den jungen Leuten doch nichts, Nejla. Es hat sogar sein Gutes, dass sie im Gefängnis ist. So kann sie sich nicht den Kommunisten auf der Straße anschließen. Das wird ihr eine Lehre sein!«

Ich wäre ja zu ihr gegangen, aber ... Habe ich auch gemeint, dass es ihr eine Lehre wäre? War damals je von Folter die Rede gewesen?

Önder ist sicher einer von damals. Da sie nicht will, dass Aydın von ihm erfährt, war da vermutlich noch etwas mehr zwischen den beiden. Aydın sollte sich lieber ein bisschen männlicher geben und sich um seine Frau bemühen. Mit ihr ausgehen, einen Spaziergang machen. Aber wer weiß, vielleicht ist das im Sozialismus verboten. Bierernst oder leichenbitter, mehr ist nicht erlaubt.

Jales Mann gibt sich religiös, aber sie selbst ist eine durchaus mondäne Frau. Wenn Jale nicht wäre, würde im Haus nie darüber gesprochen, was gerade bei *Dallas* passiert, wer in den Music Halls auftritt und was die

neueste Mode ist. Aber immer, wenn Ayşe etwas herausrutscht, bekommen wir beide eine Standpauke. So wie neulich, als Jale sich ein Abendkleid hat schneidern lassen und aus dem restlichen Satin ein Kleid für Ayşe machen ließ, das aussah wie ein Brautkleid. Aydın hat mich angefahren: »Wir erziehen unsere Tochter nicht dazu, möglichst schnell erwachsen zu werden und zu heiraten, Nejla!« Er hat eine Art, das zu sagen, so von oben herab. Und Sevgi hat dazu geschwiegen.

2. Kapitel

Mein Viertel

Familie Akgün

Seyranbağları (Gecekondu-Siedlung)

»Ich glaube, er fliegt. Was meinst du, Ali? Zieh mal ein bisschen an der Schnur, dann wissen wir es.«

Je fester ich ziehe, desto tiefer schneidet mir die Schnur in die Hand. Es ist Nacht und so dunkel, dass ich nichts sehen kann. Aber ich höre den Drachen flattern: *flapp flapp flapp* ... Heißt das, er fliegt, Hüseyin?

Im Garten von unserem abgebrannten Haus ist es laut. Asche wirbelt durch die Luft, weil die jungen Frauen tanzen und dazu ein Volkslied singen: *Ich konnte das Heu nicht aus dem Schober holen, Zühtü ...*

Wir feiern wieder mal »falsche Verlobung«. Die »falsche Braut« ist diesmal sehr schön. Sie hat grüne Augen.

Fliegt er, Hüseyin?

Hüseyin studiert Bauingenieurwesen an der Technischen Universität. »Dem Jungen ist das Haus abgebrannt, wir müssen ihn auf andere Gedanken bringen«, habe ich Hüseyin sagen hören. Darum hat er mir einen Drachen gebastelt. Aus rotem Papier.

Der Drachen ist nicht zu sehen. Jetzt tanzen die jungen Frauen im Licht von Gaslampen, damit die jungen Männer hinten im Garten reden können. Die Mütter klagen, damit die Väter stumm auf die Asche schauen können. Der Strom ist ausgefallen. Morgen früh – vielleicht kann ich dann genauso schnell sprechen wie die anderen – werde ich allen davon erzählen: »Hüseyin hat einen roten Drachen für mich gemacht. Und in der Nacht haben wir ihn fliegen lassen.«

Hüseyin überprüft die Schnur schnell mit seiner Hand. Weil die falsche Verlobung nämlich zu Ende ist, sobald es wieder Strom gibt. Dann ziehen die

jungen Frauen die Verlobungskleider aus und haben wieder nur Hosen an. Und die geheime Versammlung ist dann auch zu Ende. Wenn das Licht wieder da ist, hört alles auf. Da rufen die jungen Männer schon: »Hüseyin! Wir fangen an!«

»Ich komme gleich!«, sagt Hüseyin. Er ist ihr Chef. »Ali, ich glaube, der Drachen ist irgendwo hängen geblieben.«

Ich bekomme nicht sofort was raus. Ich bin nicht »zurückgeblieben«, ich bin »in mich gekehrt«. Das hat Opa gesagt, als er aus dem Dorf zu Besuch gekommen ist. »Er ist eben ein ernsthafter Junge.«

Hüseyin zieht an der Schnur. »Wir müssen ihn abschneiden, Großer, er hat sich irgendwo verfangen. Es ist zu dunkel, um ihn zu suchen.«

Aber dann glaubt mir morgen früh doch keiner, dass es den Drachen überhaupt gegeben hat. Gökhan wird sagen, ich hätte alles nur geträumt.

»Hüseyin, komm jetzt, sonst kriegen die Faschisten doch noch was mit!«

Hüseyin nimmt sein Springmesser und schneidet die Schnur durch. Da ist die Schnur in meiner Hand plötzlich tot.

»Sei nicht traurig, ich baue dir einen neuen.«

Hüseyin zwirbelt seinen Schnurrbart, er streichelt mir über den Kopf und fasst mich an den Schultern. »Ein Revolutionär trauert nicht wegen so etwas! Es gibt immer ein nächstes Mal.«

Weil ich die Schnur nicht loslasse, schneidet Hüseyin sie noch mal durch, um an das Knäuel zu kommen. Da habe ich nur noch die Schnur in der Hand. Sie ist ganz leicht. Das Buch ist auch verbrannt. *Die Jungen der Paulstraße* sind verbrannt. Ernő Nemeček ist in unserem Haus verbrannt.

»Komm, gehen wir zur Versammlung.«

Sogar meine Schuluniform ist verbrannt. Jetzt kann ich nicht mehr in die Schule gehen, und auch nicht in die Bibliothek. Ohne Schuluniform darf ich nicht mehr ins *Konservationslexikon* schauen.

Ich stecke die Schnur in meine Hosentasche. In die linke. Hüseyin zwirbelt wieder seinen Schnurrbart. »Sei nicht traurig, weil euer Haus abgebrannt ist. Wir werden es wieder aufbauen, alle zusammen. So ein kleines Häuschen. Das haben wir in einem Tag erledigt.«

Wir gehen am Feuer im Vorgarten vorbei; da wird Bulgur gekocht. Viel Bulgur. Davon werden alle satt. Das Wasser, das ich vom Brunnen auf dem Hügel gegenüber geholt habe, ist schon wieder alle, der Kanister liegt auf der Erde. Ich habe mich ganz schön angestrengt, aber das Wasser hat nur für

eine Kanne Tee gereicht. Die Frauen bringen den Männern Tee. Unter den Verlobungskleidern kann man ihre Hosen sehen. Man darf sie aber nicht sehen. Der Kühlschrank steht gerade, weil er am Fernseher lehnt. Der Lase hat beide gerettet.

Mama sitzt im Schneidersitz auf dem Boden und hält ihren Kopf in den Händen. Die älteren Frauen streicheln ihr den Rücken. Dabei reden sie die ganze Zeit, wie immer, wenn jemand traurig ist.

»Aliye, bis euer Haus wieder aufgebaut ist, bleibt ihr bei uns.«

»Aber sicher, meine Liebe, in drei Tagen habt ihr wieder ein Dach über dem Kopf. Gott sei Dank ist den Kindern nichts passiert!«

»Woher wussten diese Schweinehunde eigentlich, dass niemand zu Hause sein würde?«

»Woher wohl! Sie beobachteten uns doch ständig vom Hügel gegenüber, diese Mistkerle! Aliye, es waren doch keine Wertsachen im Haus, oder?«

Mama schaut die Frauen an. »Nur ein Foto meines Bruders Said. Das einzige.«

Papa und die anderen älteren Männer starren in die schwarze Asche. Sie haben ihre Hände hinter dem Rücken verschränkt. So macht man es, wenn man alt ist. Papa redet gar nicht, nur die Männer reden.

»Schau, Hasan, selbst unser muslimischer Lase hat offenbar ein Gewissen. Hätte ich ihm gar nicht zugetraut. Ganz allein hat er den Kühlschrank da rausgeschleppt, und den Fernseher auch. Mut hat er, das muss man ihm lassen!«

»Wir müssen diesen Faschisten aus Samsun einen Denkmalszettel verpassen. Die stecken noch alle unsere Häuser in Brand, die Hurensöhne!«

Hüseyin schaut den jungen Frauen beim Tanzen zu, als wir an ihnen vorbeigehen. Sie singen:

Der Wind trägt den Duft meiner Geliebten herbei, Zühtü.

Hüseyin lacht. »Unsere Freundinnen hier tanzen sich schon seit Tagen die Füße wund! Selbst die Polizisten von der Wache dürften bald kapiert haben, was Sache ist. Dann kommen sie und wollen wissen, wie man in einem abgebrannten Haus eine Verlobung feiern kann. Aber wir lassen sie nicht rein, denn sie sind dumm, weißt du, Ali? Dumme Bullen! Mensch, jetzt lach doch mal!«

Woher wissen immer alle, wann und worüber man lachen muss?

»Hör mal, ich muss dir was Wichtiges sagen. Die anderen Jungen hänseln